

Intelligenzblatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden

Nr. 24.

Dienstag den 23. März. 1847.

Zweifle nicht! Erhebe dich
Frei empor zu jenen Höhen,
Wo um eine Sonne sich
Alle Sonnen jauchzend drehen:
Dieses Sonnenauge wacht
Ueber dir in dunkler Nacht!

Großheppach.

Missionsjahresfeier.

Wir gedenken, unsere jährliche Missionsfeier - wie bisher auch dieses Jahr an Mariä Verkündigung, den 25. März, hier zu halten und zwar Nachmittags halb zwei Uhr und laden dazu die Missionsfreunde der Umgegend, aufs Herzlichste ein.

Den 16. März 1847.

Namens des Missionsvereins:
Pfarrer Werner.

Waiblingen. (Wegins Eisenbahn) Solcher wird wiederholt auf so lange bis er trocken wird verboten. Entgegenhandelnde werden bestraft, ebenso diejenige welche über den darobliegenden Aker des Gottfried Winkler fahren würden, die aber nur den Eisenthalweg zu benutzen das Recht haben.

Stadtrath.

Beutelbach.

(Anwesen Verkauf.)

Das Haus mit Scheuer und einem zum Nutzen und Vergnügen schön angelegten 1 Morgen großen Garten des Major v. Ringler ist angekauft und kommt am Ostermontag den 5. April Vormittags 11 Uhr auf dem Rathshaus daselbst Einmal in Aufstreich. Die Bedingungen sind billig gestellt. Das Haus enthält 5 heizbare und 3 unheizbare Zimmer, Waschküche, 2 gewölbte Keller, zu wenigstens 600 Eimern Fass, Böden und alle sonstigen Bequemlichkeiten und ist mit 1 Scheuer, die 2 Stallungen hat noch eine geschlossene Hof-

raithe mit Geflügel- und Schwein-Stall vorhanden.

Jeder Privatmann findet hier einen freundlichen Sitz und mitten im herrlichen Remsthal eignet er sich seiner vorzüglichen Keller wegen zu einem Weinhandel, der früher mit großem Vortheil betrieben wurde.

Nähere Auskunft ertheilt

Schultheiß Rutherford,
in Großheppach.

Winnenden. Auf die rühmlichst bekannte

Wacher Bleiche

nehme ich heuer auch wieder Leinwand, Faden und Garn an und sichere beste Besorgung zu, indem zugleich Veranlassung nehme, meinen Vorrath in

Eßlinger Kunstmehl,

so wie meine übrigen Artikel in Glas, Steingut, Cigarren u. Taback, so wie in einem reichhaltigen

Quincaille- & Galanterie-

Waaren Lager.

zu gefälliger Abnahme bestens zu empfehlen.

C. F. Glock.

Winnenden. (Bleiche-Empfehlung.) Auch dieses Jahr nimmt Leinwand und Faden für die bekannte Rüringer Bleiche zur Besorgung an.

Joh. Ernst Zeller.

Waiblingen. Wer auf die schon längst berühmte Eßlinger Schnell- und Wiesen-Bleiche Tuch, Garn und Faden geben will, wolle es abgeben bei

W. F. Kinzler, Secklermeister.

Waiblingen. Friedrich Dippon verkauft noch einen zweispännigen Wagen und einen Pflug. Die Kaufsliebhaber können mit mir einen Kauf abschließen.

Waiblingen. Einen neuen eichenen Hackblock hat zu verkaufen

Breyer, Schreinermeister.

Waiblingen. Mehrere Röcke und Fräcke sowohl für Erwachsene als Konfirmanden, ferner Hosen und Westen, sämtlich noch neu, hat aufräglich zu verkaufen

Carl Wurster, Schneidermeister.

Waiblingen. Es hat Jemand nachstehende Kleidungsstücke zu verkaufen, 2 Röcke, 3 Westen, 3 paar Hosen, 1 paar Stiefel, 1 Hut, 2 Kappen, 1 ganz gutes Kinderbettlädle, alles noch in gutem Zustande. Wer? sagt die

Redaction.

Waiblingen. Unterzeichneter macht einem geehrten Publikum bekannt, daß er von Morgen an seine Mezzerei wieder betreiben werde.

Johs. Sauer Mezzgermeister.

Waiblingen. Der Unterzeichnete hat in dem Helsenberg stark $1\frac{1}{2}$ Brsl. Aker, woran $\frac{1}{2}$ Brsl. mit immerwährendem Klee angebaut ist, zu verkaufen. Ferner die Hälfte an $2\frac{1}{2}$ Brsl. im äußern schmalen Pfad.

Gottfried Spaiß.

Waiblingen. $1\frac{1}{2}$ Morgen Feld in der Brach werden zu pachten gesucht; von wem? sagt die

Redaction.

Waiblingen. Es sucht Jemand ein Viertel Aker oder etwas mehr in der Brach zu mietten. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Waiblingen. $1\frac{1}{2}$ oder 2 Viertel Aker in der Brache sucht in Bestand zu nehmen

Unterberger, Webermeister.

Das Conversations-Lexikon, gedr. Akkl. 1817. wovon der 9. Band fehlt, ist in 9 Bänden und 1 Supplementband zu 5 fl. zu haben.

Näheres bei der

Redaction.

Waiblingen. (Bürgerversammlung.) Nächsten Feiertag, Donnerstag den 25. März, Abends 7 Uhr wird die monatliche Bürgerversammlung im Gasthaus zum Grünenbaum abgehalten, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.

H. H. H.

Ueber die Fortdauer der Kartoffelkrankheit

und die

in Bezug auf den Anbau der Kartoffel in gegenwärtiger Zeit zu ergreifenden Maßregeln.

Von Direktor v. Pabst in Hohenheim.

(Fortsetzung.)

1. Ist es rathsam, den Kartoffelbau gegen bisher einzuschränken und welche Gewächse sind an dessen Stelle zu empfehlen?

Indem ich eine Ansicht über diese wichtige Frage auszusprechen im Begriffe stehe, fasse ich die mir bekannt gewordenen Wahrnehmungen über die Verbreitung und Dauer der Kartoffelkrankheit in Folgendem zusammen.

Eine nicht geringe Zahl von veröffentlichten Mittheilungen berechtigt zu der Annahme, daß, wenn auch nicht ganz dieselben, doch ähnliche Krankheitserscheinungen bei den Kartoffeln auch schon früher als 1845 vorgekommen sind. Ich erinnere mich genau, schon vor Jahren in einem sächsischen gemeinnützigen Blatte aus den 1780er Jahren gelesen zu haben, daß damals im Erzgebirge eine ähnlich beschriebene Krankheit große Verheerungen anrichtete, so daß auch zu jener Zeit manche Personen fürchteten, den Kartoffelbau ganz aufgeben zu müssen. Die sogenannte Trockensäule, welche schon 1840 bis 1842 vielfach im mittleren und nördlichen Deutschland herrschte, ist zwar in einigen Beziehungen von der neuen Kartoffelkrankheit, die ich zum Unterschied Sommer- und Herbstsäule benennen möchte, verschieden, jedoch im Ganzen genommen nahe mit letzterer verwandt, denn die herbstfaulen und wieder aufgetrockneten, noch nicht naßfaul gewordenen Kartoffeln geben bei ungewöhnlicher Aufbewahrung zum Theil in Trockensäule über. Diese letzte Krankheit verschwand aber in Norddeutschland wenigstens an vielen Orten wieder, nachdem sie mehrere Jahre geherrscht hatte. In Nordamerika hat unsere neue Kartoffelkrankheit in den Jahren 1843 und 1844 eine eben so große Ausbreitung gehabt, als sie 1845 und 1846 in Europa hatte, während andere Nachrichten aus Nordamerika den Kartoffelertrag von 1845 als günstig schilderten.

Wenn wir neben solchen Nachweisungen in Betracht ziehen, daß auf das Entstehen und die große Verbreitung der Kartoffelkrankheit in den Jahren 1845 und 1846 die außerordentlichen Witterungsgehaltungen jedenfalls vom größten Einfluß gewesen sind (woneben die von den

Naturforschern theils fest behauptete, theils be-
strittene Ansicht wohl auch noch bestehen kann,
daß die Krankheit durch den feinen Samenstaub
eines die Kartoffelstaude befallenden Pilzes we-
sentlich weiter verbreitet worden sey; so dürfen
wir zuversichtlich erwarten, daß es mit dem
Gedeihen der Kartoffel nicht am Ende ist, son-
dern daß mit dem Eintritt günstiger Jahrgänge
auch wiederum ein guter Ertrag die Mühen
und Erwartungen des Landwirths bei der Kar-
toffelkultur so gut wie früher belohnen wird.
Am wenigsten haben wir Ursache zu fürchten,
daß diese Pflanze durch den fortgesetzten Anbau
so ausgeartet sey, daß ein glückliches Gedeihen
ferner nicht mehr erwartet werden dürfe. Ich
meines Theils fürchte dieß so wenig, als ich
für die Gegenden, in denen der Roggen in den
zwei letzten Jahren mißerathen ist, befürchte, daß
er nun auch in Zukunft nicht mehr so gut wie
früher gedeihen werde.

Dabei drängt sich von selbst das Zugeständ-
niß hervor, daß in Bezug auf die Stelle, wel-
che die Kartoffel als menschliches Nahrungsmit-
tel und als Hauptkulturgegenstand zu diesem
Zwecke in Deutschland eingenommen hat, keine
andere Pflanze bis jetzt namhaft gemacht wer-
den kann, welche diese Stelle vollkommen zu
ersetzen im Stande wäre. Denn eben deshalb
ist ja die Kartoffel das erste und allgemeine
Nahrungsmittel der Armeren geworden, weil
diese längst darüber ins Reine gekommen sind,
daß kein Gewächs im Durchschnitt mit so we-
nig Aufwand so viel den Menschen zusagende
Nahrungsmasse auf gleicher Fläche liefert, als
die Kartoffel, und daß sie auch an und für sich
zu den Speisen gehöre, die Tag für Tag mit
Appetit verzehrt werden, beweist schon der Um-
stand, daß wir sie täglich sowohl auf der Ta-
fel des Wohlhabenden, wie auf dem Tische
des Unbemittelten finden können.

Müssen wir aus diesen Betrachtungen zu-
nächst den Schluß ziehen, daß nach zweifähri-
ger, immer noch nicht gänzlicher, sondern nur
theilweiser Mißerndte dieses so wichtigen Ge-
wächses wir wahrlich noch nicht uns veranlaßt
sehen können, dessen Anbau für die Folge auf-
zugeben; so müssen wir dagegen nach den
bis jetzt gesammelten Erfahrungen eben sowohl
zugeben, daß die Kartoffelkrankheit bei dem Zu-
sammentreffen ungünstiger Umstände auch wie-
derkehren kann, ja daß sie über kurz oder lang
sicherlich wieder zum Vorschein kommen wird
und daß wir selbst für dieses Jahr nicht sicher
davon sind.

Auf das Zusammenhalten und Erwägen al-
ler dieser Erfahrungen und Schlußfolgen be-
gründe ich endlich die Ansicht, daß wir zwar

auch ferner Kartoffeln bauen sollen und bauen
müssen, daß wir uns aber auf dieses Gewächs
allein nicht so sehr wie bisher verlassen, unsere
Existenz oder die eines Theils der Bevölker-
ung in so zuverlässiger und so weit gebender
Weise, wie bisher, nicht ferner demselben an-
vertrauen dürfen. Bauen wir darum auch die-
ses Jahr wieder Kartoffeln, aber nur da, wo
Boden und Zubereitung des Landes einen gu-
ten Ertrag erwarten lassen, und benutzen wir
zu dem Ende alle gemachten Erfahrungen, um
die Anlässe, welche den Ertrag mehr gefährden
können, nach Möglichkeit zu vermeiden und da-
gegen Alles zu thun, was den Ertrag sichern
und fördern kann. Unterlassen wir daneben
aber auch nicht, noch solche Gewächse in grö-
ßerer Ausdehnung als bisher zu bauen, welche
uns bei einem wiederkehrenden Ausfall am
Kartoffelertrage wenigstens theilweise Ersatz für
den Ausfall gewähren können, während der An-
bau solcher Gewächse unter allen Umständen die
Produktion der Nahrungsmittel und den Vo-
denertrag im Ganzen mehren wird.

Um nun mehrere solcher Gewächse zu bezeich-
nen, welche zu dem Ende empfohlen zu werden
verdienen, so ist voraus zu bemerken, daß sie
theilweise oder hauptsächlich als Speise für die
Menschen, theilweise sowohl hiezu wie zu Vieh-
futter sich eignen, während endlich einige haupt-
sächlich nur zu letzterem geeignet sind, wie dieß
aus den zugefügten Bemerkungen sich entnehmen
lassen wird.

I. Die Topinambur.

Ich beginne in meiner Aufzählung mit die-
ser Pflanze, weil ihre Knollen einige Ähnlichkeit
mit denen der Kartoffel haben. Die bedeutens-
den Vortheile, die sie dadurch gewährt, daß sie
fast auf jedem Boden gedeiht, eine große Masse
von zur Fütterung sehr geeigneten Knollen und
Blättern liefert, sind von hier aus in neuester
Zeit, namentlich in mehreren Aufsätzen im Wo-
chenblatt für Land- und Hauswirthschaft geltend
gemacht worden, *) auf die ich in Bezug auf
nähere Angabe der Kulturart und der Erträge
hinweise. Wenn es Thatsache ist, daß die To-
pinamburknolle über Winter nicht im Boden
eefriert und wenn sie vom Ende des Winters
und ins Frühjahr hinein ein vortreffliches Fut-
ter abgibt, so ist dagegen noch nicht erprobt,
daß sich die im Herbst ausgehauenen Topinam-
burgnollen über Winter im Keller gut halten;
schon deshalb können sie die Kartoffeln als Vie-
futter im Winter nicht ganz ersetzen, so sehr
übrigens ihr Anbau neben den Kartoffeln zu
empfehlen ist. Zur menschlichen Nahrung hat
man bei uns die Topinambur noch wenig ver-
sucht und schwerlich werden sie den Beifall wie

die Kartoffeln finden. Wenn sie aber als Gemüse stark verkocht und mit gebratenen Zwiebeln, Pfeffer und Salz gewürzt oder auch mit diesen Zuthaten gebraten, ferner wenn sie ganz verkocht werden und der Brei wie geriebene Kartoffel als Salat mit Essig, Del, Zwiebel, Pfeffer und Salz angemacht wird, so sind sie eine nicht unangenehme und ganz nahrhafte und gesunde Speise.

Weil die Topinambur da, wo sie angebaut waren, als Unkraut fortwuchern, so rath man gewöhnlich an, sie auf abgesonderten Stücken andauernd fortzubauen, was auch für Jeden, der irgend ein Stück oder Stückchen hat, das sich dazu eignet, rathsam ist; ja selbst der ärmere Tagelöhner wird schon einen Nutzen dabei haben, wenn er einen Winkel seines Gärtchens damit anpflanzt. Man kann sie aber auch unbedenklich zu einem etnjährigen Anbau ins Feld aufnehmen, z. B. ins Sommerfeld, wenn man dann im andern Jahr Kartoffeln oder eine andere Hackfrucht darnach bringt und bei deren Kultur die Topinambur vertilgt. Hier in Hohenheim traf ich $\frac{1}{2}$ Morgen alte Topinamburpflanzung an, im vorigen Jahr habe ich aber bereits 5 Morgen gebaut und freue mich, nun von allen Seiten eingehenden Bestellungen auf Saamen dieser nützlichen Pflanze bis auf die Höhe von etwa 1000 Simri entsprechen zu können. In diesem Jahre werden weitere 6 bis 7 Morgen angebaut; alsdann haben wir gegen 12 Morgen, was etwa $\frac{1}{4}$ der mit Kartoffeln angebauten Fläche seyn wird; weiter zu gehen, erachte ich aber vorerst nicht als rathsam.

(Fortsetzung folgt.)

Heilbronn.

Fruchtpreise am 20. März 1847.

	Höchster Preis.		Niedrigster Preis.	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel,	—	—	—	—
"	11 fl.	54 fr.	11 fl.	12 fr.
Waizen,	28 fl.	—	—	—
Kernen,	28 fl.	—	27 fl.	—
Gerste,	20 fl.	—	19 fl.	—
Haber,	8 fl.	12 fr.	7 fl.	45 fr.

Waiblingen. Schöngewäserte

Stöckfische

find. von jetzt an über die Fastenzeit a 4 fr. pr. Pfd. zu haben. bei

Conditior Weiss.

Waiblingen.

Naturalien-Preise vom März 1847.

pr. Scheffel:

Dinkel	— fl.	— fr.		
Haber	fl.	fr., fl — fr., fl — fr.		
Zur Beurkundung: Bauder.				
8 Pfund weißes Kernen-Brod.			42 fr.	
8 Pfund schwarzes Brod			40 fr.	
Der Kreuzer-Weck muß wägen			4 Loth.	
1 Pfund Rindfleisch			8 fr.	
" Kalbfleisch			7 fr.	
" Schweinefleisch, unabgezogen			11 fr.	
Eier, — 5 Stück			— fl. 8 fr.	
Butter, 1 Pfund			22 — 26 fr.	
Erdäpfel, 1 Simri 1 fl.	30 fr.	— 1 fl.	36 fr.	
Ein Pfund Rindschmalz			32 fr.	
Ein Pfund Schweineschmalz			30 — 32 fr.	
Ein Pfund Lichter			18 — 20 fr.	
Eine Gans			fl. 1 fl. 8 fr.	
Eine Ente			36 fr.	
Eine Henne.			30 — 36 fr.	

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 18. März 1847.

Fruchtgattungen	hochst.		mittler		niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, 1 Scheffel	26	40	26	—	25	30
Dinkel, " "	11	30	11	2	10	20
Dinkel, " "	—	—	—	—	—	—
Haber, " "	8	—	7	34	7	24
Haber, " "	—	—	—	—	—	—
Roggen, " "	22	—	21	36	—	—
Gersten, " "	18	24	17	36	16	48
Waizen, " Simri	3	24	3	20	3	12
Einkorn, " "	1	26	1	16	—	—
Gemischtes, " "	2	36	2	34	2	28
Erbsen, " "	4	—	3	48	—	—
Linzen, " "	4	—	3	50	—	—
Wicken, " "	2	—	1	48	1	36
Welschkorn, " "	3	12	3	—	2	50
Akerbohnen, " "	3	15	3	—	2	48
8 Pfund weißes Kernen-Brod					42 fr.	
Der Kreuzer-Weck wiegt					4 Loth.	
1 Pfund Rindfleisch					8 fr.	
1 " Kalbfleisch					8 fr.	
1 " Schweinefleisch, unabgezogen					11 fr.	